

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7486.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7486.



Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: M. 77.—, in den Ausgabenstellen: M. 88.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 45.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Verrechnung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen M. 7.—, Finanz- und Wirtschaftsanzeigen M. 10.—, auswärtige Anzeigen M. 12.—, Anzeigen M. 20.—, auswärtige Anzeigen M. 25.—. — Für die eingelegte Anzeigenkarte oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unwiederholter Anzeigen entwerfender Redaktionen. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr mittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Dienstag, 15. August 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 377. • 70. Jahrgang.

Die Londoner Konferenz gescheitert.

Der doppelte Verfalltag.

Die Londoner Konferenz ist gescheitert und niemand weiß, was jetzt werden soll. Im gewöhnlichen Leben bringt ein Verfalltag dem Schuldner die Sorge und Beunruhigung, während der Gläubiger zunächst die Erfüllung der Verpflichtungen durch den Schuldner ruhig abwartet. Wenn man die Dinge rein äußerlich betrachtet, scheint das Verhältnis bezüglich des 15. August, der sowohl für die fällige Reparationsrate wie für die Ausgleichszahlungen ein überaus wichtiger Verfalltag ist, sich umgekehrt zu haben. Während in Berlin alles scheinbar ruhig ist und gelassen den Verfalltag abwartet, sehen in London die leitenden Minister der Entente besammen, stützen sorgenvoll das Haupt in die Hände und können sich nicht darüber einigen, was werden soll, wenn Deutschland nicht mehr zu zahlen vermag. Daß es aber nicht zahlen kann, davon waren alle ganz fest überzeugt. Und wenn es selbst noch einmal alle Kräfte zusammenrafft, wenn es ohne Rücksicht auf die Wirkungen für den Devisenmarkt fremde Zahlungsmittel aufkaufen und die eine der fälligen Raten noch einmal aufbringen würde, wem wäre damit schließlich geholfen? Der Schuldner, der einen Gläubiger bezahlt, obwohl er weiß, daß er bankrott und zahlungsunfähig ist, handelt betrügerisch, denn er benachteiligt dadurch alle übrigen Gläubiger. Deutschland hätte vielleicht dem 15. August noch viel ruhiger entgegenstehen können, wenn es in der Frage der Ausgleichszahlungen die Forderungen Poincarés noch einmal erfüllt hätte, nachdem ja die Reparationskommission bezüglich der Reparationsrate noch keine endgültige Entscheidung getroffen hat. Deutschland könnte sich also nunmehr auf den Standpunkt stellen, daß die Zahlung der Reparationsrate nicht mehr dringend sei, während es zur Zahlung der Ausgleichsrate genötigt worden ist. Aber die Reichsregierung müßte sich bei solcher Handlungsweise von den anderen Alliierten und von der Reparationskommission mit einer gewissen Berechtigung den Vorwurf der Verschleuderung der deutschen Gesamtschuldner gehörigen Vermögensstoffe machen lassen. Die Lage ist also für Deutschland die, daß es die Ausgleichszahlungen nicht leisten darf, ohne die Rechte der Reparationskommission zu verletzen, und daß es bei Nichtzahlung die Ausführung weiterer Zwangsmassnahmen seitens Poincarés befürchten muß. Deutschland ist wieder einmal an einer Wende seines Leidensweges angelangt.

Die Ruhe, mit der man in Deutschland den Verfalltag erwartet, ist daher aus guten Gründen nur eine äußerliche. Sie ist die Ruhe der zaghaften Ungewissheit, die wohl weiß, daß die überlegenen Gegner zum Schlage ausholen, aber nicht, wo der Schlag zuerst niederfallen wird, wo also Schutzmaßnahmen am dringendsten sind. Das deutsche Wirtschaftsleben steht merklich unter dem Druck dieser lähmenden Unsicherheit. Statt der Atempause haben wir bis jetzt nur eine Angstpause erhalten. Das Reichskabinett hat sich noch nicht schlüssig werden können, welchen Weg es beschreiten soll, um das größere Übel zu vermeiden. Es ist zur Untätigkeit verurteilt, weil die Leiter der Entente sich nicht zu einigen vermochten und auseinandergingen, ohne zu einem Ergebnis gelangt zu sein!

Die Schlussigung.

D. London, 15. Aug. (Via Drahtbericht.) Die Konferenz ist gestern an der Reparationsfrage gescheitert. In der Schlussigung wurde beschlossen, daß Deutschland zugunsten werden soll, die volle Rate der Ausgleichszahlung in Höhe von 2 Millionen Pfund Sterling am 15. August zu entrichten; ferner wurde beschlossen, daß jedes Land seine volle Zahlungsfähigkeit haben soll und wegen der Ausgleichszahlungen direkt mit der deutschen Regierung verhandeln könne.

Aber die letzten Aussagen der nunmehr endgültig gebildeten 13. internationalen Konferenz werden uns noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Besprechungen wurden nicht, wie auf früheren Konferenzen, vertagt, sondern mit dem

glatten Beschluß.

Nachdem die französischen, italienischen, belgischen und japanischen Vertreter gesammelt waren, bestrich sich Lord George noch schnell mit Chamberlain und Sir Robert Borne. Das Ergebnis dieser Besprechung war, daß man nachmittags 5 Uhr im Kabinettsrat zusammentrat, der 10 Minuten später zu Ende ging. Der Sekretär Theunis hatte sich noch in letzter Stunde alle Mühe gegeben, die Klüfte zwischen England und Frankreich zu überbrücken, doch vergebens. England will unter keinen Umständen die verlastete Kontrolle bewilligen, weil diese Kontrolle nutzlos sei. Poincaré hielt hartnäckig an seinen Forderungen in beiden erwähnten Punkten fest. Bei der Zusammenkunft zwischen Lord George und dem japanischen Vizekanzler hatte der englische Premierminister fest, daß Poincaré im

Laufe des Wochenendes die feste Unterstützung der Italiener ins Schwanken gebracht hätte und daß auch die Belagerung mehr als bisher zur französischen Politik hingewiesen. Die Lage stellte sich daraufhin so dar, daß bei Überweisung der Reparationsfrage an die Reparationskommission, wie später auch in der Schlussigung geschah, wenig Wahrscheinlichkeit besteht, daß in ihr der englische Standpunkt sich durchsetzen kann. Wenn auch die Italiener England noch unterstützen, so ist doch zu erwarten, daß Belgien mit Frankreich geht und so besteht die Gefahr, daß die französische Vorherrschaft der Reparationskommission den Ausschlag gibt, das französische Programm herbeizuführen aus der Beratung der Reparationskommission hervorgeht.

Die einzige Übereinkunft, die die einzelnen Delegierten erreicht haben, hat darin bestanden, daß die Bedingungen für ein Moratorium der Entscheidung der Reparationskommission überlassen werden. Poincaré hat erklärt, er müsse zwecks Rücksprache mit dem Kabinettsrat nach Paris zurückkehren. Lord George dagegen betont, er stehe fest auf dem Boden des Verfallers. Die Delegierten ließen sich lediglich darüber einig, daß ihre Meinungen auseinandergehen. Sie wollten jetzt die Entscheidung der nach dem Verfallter Vertrag zuständigen Stelle überlassen.

Der einzige Punkt, über den sich die Konferenzmitglieder einig geworden sind, war der, daß die verbündeten Völker nicht die nötigen Steuerlöcher tragen können, um Österreich eine Anleihe von 15 Millionen Pfund zu gewähren zu können. Die Lage Österreichs soll dem Völkerbund zur Prüfung übergeben werden.

Die Antwort der Reparations-Kommission auf das deutsche Etendungsgebot.

Br. Berlin, 15. Aug. (Via Drahtbericht.) Der Kriegsausschuss wurde am Montag von der Reparationskommission folgende einstimmig beschlossene Note übergeben:

Entgegen der in Ihrem Schreiben vom 13. Juli d. J. ausgesprochenen Erwartung ist die Reparationskommission nicht in der Lage, Ihnen vor dem 15. August d. J. ihre Entscheidung auf das Memorandum vom 12. Juli mitzuteilen. Sie wird Sie unterzüglich davon in Kenntnis setzen und gleichzeitig Bestimmung über die Frage der Fälligkeit vom 15. August treffen, welche bis zu dieser Entscheidung in der Schwebe bleibt.

Paris, 14. August 1922. (Via Drahtbericht.) Bei den Berliner zuständigen Stellen wird damit gerechnet, daß die heute fällige Zahlung vorläufig nicht geleistet zu werden braucht. Über die Frage der fälligen 2 Millionen Pfund Sterling Ausgleichszahlung liegt in Berlin noch nichts vor, was auf eine Regelung der Angelegenheit hindeuten ließe.

W. T. B. Paris, 14. Aug. Der Sonderberichterstatter von Havas drachtet folgende halbamtliche Note aus London: Am Mittwochvormittag wurde in Paris der französische Ministerat zusammengetreten, um die durch das negative Ergebnis der Londoner Beratungen gestellte Lage zu prüfen. Da die alliierten Regierungen zu keiner Verständigung über die ihren Vertretern in der Reparationskommission bezüglich der Verantwortung des deutschen Moratoriumsgebotes zu erteilenden Anweisungen gelangt seien, wurde Poincaré dem französischen Vertreter Dubois erneut die Weisung erteilt, sich gegen die Gewährung eines Moratoriums auszusprechen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die belgische Regierung ihrem Vertreter eine ähnliche Anweisung erteile. Unter diesen Umständen würden, wenn der englische und der italienische Delegierte weiter für ein Moratorium eintreten, die Stimmen in der Kommission zu gleichen Teilen gespalten sein. Es werde bei dieser Schlichtung darauf hingewiesen, daß sich seitdem der amerikanische Vertreter der Arbeiten der Kommission nicht mehr offiziell betheilige, der Brauch eines Bürgergebotes nicht mehr offiziell beibehalten, das ausschlaggebend zu betrachten. Dies würde zur Folge haben, daß die Stimme Dubois, der als französischer Vertreter und Vorsitzender der Kommission sei, einen Beschluß zugunsten der Aufrechterhaltung der durch die frühere Entscheidung vom 13. März dieses Jahres bestimmten deutschen Zahlungsverpflichtungen herbeiführen würde. Wenn dagegen Deutschland ein Moratorium ohne die Zustimmung der französischen Regierung gewährt werde, hätte die französische Regierung die von ihr für notwendig erachteten Maßnahmen über bereits ins Auge gefaßt. Poincaré sei in diesem Punkte durch keinen Beschluß der Konferenz gebunden, und die französische Regierung wolle sich ihre volle Handlungsfreiheit. Der Ministerpräsident habe es übrigens abgelehnt, irgend eine Erklärung über sein Vorgehen abzugeben, das er sich für diesen Fall vorbehalte, solange er nicht einen Ministerkollegen über die Lage Bericht erstattet habe. Aber selbst, wenn die Stimme des Vorsitzenden nicht ausschlaggebend wäre, würde, auch wenn die übrigen Vertreter für ein Moratorium eintreten, eine Übereinkunft des belgischen und französischen Vertreters in der Reparationskommission juristisch die Ablehnung des Moratoriums bedeuten, da die erforderliche Mehrheit dann nicht zustande käme und da die Qualität der Stimmen zugunsten der Aufrechterhaltung des status quo ins Gewicht fälle.

Handlungsfreiheit für die Ausgleichszahlungen.

W. T. B. London, 15. Aug. (Drahtbericht.) Die alliierten Minister haben in ihrer Sitzung in der Downing Street auch die Frage der am 15. August fälligen Ausgleichszahlungen besprochen. Die Frage wurde so geregelt, wie es Poincaré am 5. August unter gleichzeitiger Forderung von Pfändern verlangt hatte. Für die Zukunft wird jede Regierung in dieser Frage Handlungsfreiheit haben.

Eine Erklärung Poincarés.

W. T. B. Paris, 15. Aug. Ministerpräsident Poincaré hat gestern Abend die Vertreter der Presse empfangen und erklärt: Ich glaube nicht, daß jemand die französische Delegation anklagen wird, im Laufe der letzten zehnmonatlichen Beratungen es an Geduld haben lassen zu können. Keiner unserer Vorschläge ist angenommen worden. Unser Recht in der Reparationsfrage ist jedoch unanfechtbar. Die Opfer Frankreichs sind bekannt. Die ruhen nicht nur von den von Feinden begangenen Verwüstungen her, sondern auch von denen, die wir und unsere Alliierten haben bezahlen müssen, um den Angreifer zurückzuwerfen. Nichtsdestoweniger und obwar man die Bedeutung unserer Forderungen anerkennt, hat man trotzdem diese Priorität auf die wir glaubten, ein Recht zu haben, sei es in der Reparationskommission, sei es in den Beratungen der Alliierten, nicht anerkennen wollen. Indem wir im Mai des vorigen Jahres den Zahlungsplan angenommen hatten, hofften wir, daß wir kein weiteres Entgegenkommen

zu zeigen brauchen. Aber seit dieser Zeit hat sich nicht nur Deutschland den Zahlungen entzogen, es hat auch den Beweis geliefert, daß es eine internationale Politik der Entwertung der Mark verfolgt. Ich erinnere nur daran, daß es der Tschechoslowakei eine Anleihe von 4 Milliarden Mark anbot, was übrigens Beweis zurückwies. Es hat Banken in Rumänien, in Dänemark und in Holland gegründet, in der Absicht, den Verkauf der Mark im Ausland zu erleichtern, sobald die inneren Preise Deutschlands steigen würden. Andererseits hat Deutschland keine auswärtigen Schulden, und keine innere Schuld wird geringer in dem Maße, in dem die Mark fällt, während Frankreich und England die Last einer ungeheuren Schuld tragen müssen. Mit einem Wort, Deutschland verfolgt mit Beharrlichkeit eine Politik, die es ihm gestattet, vor den Augen Europas

Bankrott zu machen

und so eine neue Verabsicherung des Zahlungsplanes zu erzwingen. So erklärt sich die internationale Entwertung seines Geldes. Unannehmlich ruiniert das Reich seinen Kredit, aber es hat die Alliierten, eine internationale Anleihe zu bekräftigen, die ihm seinen Kredit wiedergeben soll. Deutschland hat außerdem, daß die erste Kreditoperation, die man ihm angedacht hat, ohne Zwang und ohne Stand beistehe, und wenn die deutsche Kreditoperation etwa 20 Milliarden Mark für die Reparationen ergeben würde, würde es annehmen, daß es genau bezahlt habe. Seine Lage würde also dann besser sein als die der reicheren Nationen, denn es hätte nur eine schwache äußere Schuld, und keine Industrie befände sich in voller Tätigkeit. Es würde alsdann den Staaten der Alliierten in der Welt

die Hegemonie

wieder aufnehmen, die die Alliierten ihm entziffen haben.

Das ist der deutsche Plan.

Poincaré sprach alsdann von der Note Balfours und von seiner Absicht, eine gemeinsame Resolution aller aus dem Krieg überkommenen Schulden vorzuschlagen. Auch gestern sei er bereit gewesen, diese gemeinsame Resolution vorzuschlagen. Sie sei aber ausnahmsweise wegen des englischen Widerstandes unmöglich. Wir wollten alsdann, daß die Reparationskommission die beschlossene Verleumdung Deutschlands feststelle, aber wir wurden daran durch die von der englischen Regierung ergriffene Initiative verhindert, die, ohne uns vorher verständlich zu haben, erklärt hat, es sei unerlässlich, das Moratorium zu bewilligen. Ich beziehe mich, hinzuzufügen, daß wir nicht der Ansicht sind, daß diese Initiative freundschaftlich sei, daß wir aber der Ansicht sind, daß sie

die Entente in Gefahr gebracht hat.

Die britische Regierung hat übrigens die gleiche Initiative dadurch ergriffen, daß sie erklärte, sie unterließe das Verlangen Deutschlands, in den Völkerbund aufgenommen zu werden. Da England nun ansehnlich des Moratoriums diesen Standpunkt eingenommen hat, befinden wir uns einer Last gegenüber. Man müßte also an die Bewilligung eines Moratoriums denken, und wir haben deshalb erklärt, daß das Moratorium eine negative Massnahme sei, und daß wir ohne eine sichere und effektive Kontrolle nur eines Steriles und in der Folge Befürs unternehmen könnten. Wir haben also insofern als Gegenleistung Maßnahmen und Pfänder verlangt. Was hat man uns offeriert? Die 20pro. Abgabe von deutschen Export und die Zolleinnahmen. Damit konnten wir uns nicht begnügen, weil es sich um eine Massnahme handelt, die schon im letzten Jahre erlassen wurde und weil die Haltung der englischen Regierung um so weniger erklärbar wurde, als das englische Kabinet

die Verantwortung Deutschlands

anerkannte was aus dem Varnort zu den zehn Verhältnissen Lord Georges hervorgeht, in dem es heißt: Die Deutschland durch den Zahlungsplan vom Mai 1921 anerkannten Zahlungsverpflichtungen sind nicht erfüllt worden. Die Zahlungen wurden nur im Jahre 1921 an den festgesetzten Terminen vollzogen, und die deutsche Regierung teilt nun mit, daß sie unzulässig sei, die für die Jahre 1922, 1923 und 1924 herabgesetzten Zahlungen zu leisten. Die Kohlen- und Holzlieferungen sind nicht vollkommen ausgeführt worden. Die deutsche Regierung hat seit dem Waffenstillstand ihr Budget ausgedehnt dadurch, daß sie Schatzkassenausgaben und Zahlungen durch Erhöhung des Notenumlaufs bewerkstelligte, aber dadurch die Mark entwertete und ihren Goldwert verlor. Zu gleicher Zeit hat sie große Summen für Unterhaltungen ausgegeben und erteilt unzulässige Maßnahmen getroffen, um dieses Reintum zu befestigen.

Für jeden unparteiischen Menschen — erklärte dann Poincaré — hätte die logische Folge dieses Vornortes sein müssen die Feststellung der Verleumdung Deutschlands und das Erteilen der notwendigen Maßnahmen, um die Wiederherstellung solcher Verleumdungen zu verhindern. Da man eine Verleumdung nicht habe feststellen wollen, habe sich die französische Delegation auf eine beschränkere Forderung zurückgezogen. Sie erklärte, daß sie das Moratorium nur gewähren könne, wenn von gewissen deutschen Gütern durch die Alliierten Besitz ergriffen werde, die sofortige Einnahmen verschaffen, nämlich 50pro. Beteiligung an der deutschen chemischen Industrie, Errichtung von Zollbarrieren am Ausgang der Ruhr, Wiedererrichtung der Zollbarriere im Rheinland, Einziehung der Steuern im belgischen Gebiet, Ausbeutung der holländischen Gruben im Ruhrgebiet und der deut-

Bayern und das Reich.

Br. München, 15. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Wie bereits gemeldet, haben die Fraktionsführer der Bayerischen Volkspartei und der Bayerischen Mittelpartei am Samstag nach Kenntnisnahme der Vereinbarungen zwischen Bayern und dem Reich sich nicht entscheiden können, diesen Vereinbarungen ohne Zustimmung ihrer Fraktionen beizutreten. Künftig ist eine gewisse Verschärfung der Lage in der Regierung zu erwarten, da die beiden Parteien auch ihre Landesauschüsse einberufen haben. Die Fraktionen der Bayerischen Volkspartei und der Bayerischen Mittelpartei trafen am Montag zusammen, ebenso der Ausschuss der Bayerischen Volkspartei. Der Ausschuss der Bayerischen Mittelpartei wird erst am Donnerstag zusammenkommen. Man nimmt jedoch an, daß beide Parteien nicht zu einem Nein gegenüber den Vereinbarungen mit der Reichsregierung kommen werden, sondern daß versucht werden soll, neue Verhandlungen zwischen Bayern und Berlin anzubahnen. Da die bayerische Regierung, und zwar sowohl der bayerische Ministerpräsident als auch der Minister des Innern und der neue Justizminister, der bekanntlich der Mittelpartei angehört, diese Vereinbarungen als tragbar bezeichnet hat, müßte eine abweichende Stellungnahme der Fraktionen parlamentarische Folgen nach sich ziehen, die heute noch nicht abzusehen sind.

Vom früheren deutschen Kronprinzen.

W. T. B. Berlin, 14. Aug. Dieser Tage wurde mehrfach gemeldet, daß sich der frühere Kronprinz mit der Absicht trage, im Spätherbst wieder nach Deutschland zurückzukehren. Wie die „Neue Berliner Zeitung“ von gut unterrichteter Seite hört, trifft diese Mitteilung nicht zu. Es ist zwar richtig, daß der Kronprinz daran dachte, seine Rückkehr zu bewerkstelligen und auch eine entsprechende Anfrage an die entsprechenden deutschen Stellen richten ließ. Die letzten politischen Ereignisse (Rathenau-Mord), die eine gewisse Erregung der öffentlichen Stimmung zur Folge gehabt haben, brachten aber den Kronprinzen zu dem Entschluß, seine Rückkehrabsichten vor der Hand wieder auf unbestimmte Zeit zu verschieben, da er der Ansicht ist, daß seine Wiederanstellung in Deutschland auf keinen Fall Anlaß zu öffentlichen Ausprüchen oder Anfeindungen geben dürfte.

Der englische Zeitungs-König Northcliffe †.

D. London, 15. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Lord Northcliffe, dessen Ableben bereits seit einigen Tagen erwartet wurde, ist am Montag seiner schweren Krankheit erlegen.

Die geistige Erkrankung Lord Northcliffes, die schon vor einigen Monaten gemeldet wurde und die auf seiner Studienreise durch Deutschland zum akuten Ausbruch kam, hat nun mit dem Tode dieses größten Zeitungskönigs und größten Deutschengegners geadelt. In Alfred William Harmsworth, aus dem im Laufe seines Aufstiegs Sir Alfred, dann Lord Northcliffe, Earl of Ithaca, Viscount geworden war, ist eine der eigenartigen Erscheinungen dahingegangen. Aus kleinen Anfängen hat er es unterzogen, von außerordentlicher geschäftlicher Fertigkeit, großem Spürsinn und Talent zum Beherrschern der größten englischen Zeitungen, an ihrer Spitze die „Times“, gebracht, große Blätter in Paris und Moskau gegründet und schließlich auch die „Korrespondenz“ in Petersburg gekauft. In allen diesen Blättern wurde systematisch gegen Deutschland geschrieben. So fand ihn auch der Weltkrieg auf dem Höhepunkt seiner Macht. Er ist ein Mann, der die Welt in der Hand zu haben glaubte, der es zu verdanken hat, daß er schließlich von der englischen Regierung zum Minister für Propaganda in den feindlichen Ländern ernannt wurde. In seinen „Verdiensten“ gehört zweifellos auch der Eintritt Amerikas in den Krieg, das er in antideutscher Sprache „begeistert“ hatte. Auch der Sturz Asquiths ist ihm auszurechnen.

Plötzlicher Tod des Irenführers Arthur Griffith.

W. T. B. London, 14. Aug. Der Vorsitzende des irischen All-Ireland Council, Arthur Griffith, ist plötzlich gestorben.

Arthur Griffith entstammte einer ursprünglich walischen Familie, die aber seit Generationen in Irland heimisch war. Sein Vater, ein Schriftsteller, führte ihn in seinen eigenen Beruf ein, und so hat Arthur Griffith sich über den Gelehrten und Korrespondenten zum Redakteur emporgearbeitet. Er war als Soldat vor dem Krieg einige Jahre in Südafrika tätig. Nach seiner Rückkehr widmete er sich als Herausgeber und Verleger der Sinnförmigen Bewegung, der er selbst diesen Namen gab. Griffith wurde der eigentliche Vordenker der Sinnförmigen Bewegung. Er genoss den Ruf eines selbstbewußten, hochintelligenten Mannes.

da man von den beiden Gebrüdern in Salzburg nichts mehr erfuhr, so lebte alles zum alten zurück: des Meisters Knebel und Wohlstand nahm zu, Konstanze wurde immer blonder und dicker, und das Neue war nur, daß jetzt zwei andere Gebrüder miteinander um ihre Hand rangen.

Thomas und Dietrich aber? Was sie betraf, so hatten sie an jenem Tag selbst nicht ohne den Scheitern freudiger Überzeugung bemerkt, wie weit ihre Weltanschauung getrieben sei. Es ist anzunehmen, daß sie sich nach dieser Probe die Welt, die jenseits des Unterbogens lag, erschlossen hätten, und daß es ihnen vielleicht nicht mehr so begehrenswert erschien, in Salzburg allein Ruhm zu erlangen, die Jungfer Konstanze zu erheben und ein langes Leben zu führen. Oder hätte ihnen der Streich, den ihnen Konstanze spielte, die Liebe abgelehnt? Gewiss an dem: sie gingen davon und hatten ihre Vokale mit, um sich mit diesem Zeichen ihres Könnens überall Eingang zu verschaffen. Thomas erreichte sein Ziel: er verkaufte in Mainz seinen Vokal dem Bischof zu einem Preis, daß er sich selbständig machen, ein kleines Geschäft errichten und ein zufriedenes Leben führen konnte. Der andere, Dietrich, brachte sich nur um Ehre und Lohn: als er in Mainz seinen Vokal verkaufen wollte, wurde er des Diebstahls beschuldigt — denn wie sollte ein armer, abgeworfener Gelehrter zu solcher Raffartigkeit kommen? Man wollte ihn also ein, beschlagnahmte den Vokal, und als er lange genug keine Antwort bekommen hatte, ließ man ihn wieder laufen. Den Vokal bekam er nicht wieder.

Aber dieser Vokal des unglücklichen Dietrich wurde, einige Jahre später, von einem deutschen Reisenden in einem Hotelzimmer in Mainz gefunden. Und dieser war ein Abt, der Professor Theodor Quenstedt, desselben Quenstedts, der nach 200 Jahren in bayerischer Schatzkammer seinen treuen Schatz hütete. Bis er erfahren mußte, daß es noch eine solche Gelehrte in Mainz gab, mit dem Meistergelehrten des Johannes Endreß gab. Aber fast seinen Schatz? Es war ein schwerer Schlag. Aber der Professor war geistesgegenwärtig genug, über die rätselhaften drei Gelehrten wenigstens eine sehr kluge und sachkundige Abhandlung zu verfassen. So trug seine kluge Entdeckung wenigstens zur Rettung seines wissenschaftlichen Lebens bei.

Aus Kunst und Leben.

Vom Münchner Künstlertheater. Aus München wird uns geschrieben: Auf der Theresienhöhe im Westen Münchens, wo gegenwärtig die Deutsche Gewerbehalle ihre Tore geöffnet hat, steht seit etwa zwölf Jahren der Schmuckbau des Künstlertheaters. Die reißend ausgeschaltete

Wiesbadener Nachrichten.

Amtsenthebung des Regierungspräsidenten Mommsen durch die Interalliierte Rheinlandkommission.

Wie wir zuverlässig erfahren, ist auf Befehl der Interalliierten Rheinlandkommission der Regierungspräsident Dr. Mommsen mit Wirkung vom 16. August seines Amtes enthoben worden. Die Interalliierte Kommission macht ihn mit Verantwortung für die bedauerlichen Vorkommnisse aus Anlaß der sozialistischen Demonstration am 4. Juli. Die politischen Parteien, das Stadtverordnetenkollegium und die wirtschaftlichen Verbände der Stadt Wiesbaden verurteilten wiederholt, durch Vermittlung des deutschen Reichskommissars in Koblenz, auf die Interalliierte Kommission einzuwirken, um sie von dem geplanten Eingriff in die deutsche Verwaltungsbefugnisse abzuhalten. In dieser Hinsicht waren sich insbesondere alle politischen Parteien einig, unbedeutend über besondere Stellungnahme zu den betreffenden Ereignissen und Verurteilungen. Gerade die republikanischen Parteien bedauerten derartige Schritte der Besatzungsbehörde. Für das Gerücht, der Wiesbadener Regierungspräsidenten seien nach einem Abkommen zwischen Sozialdemokratie und Zentrum dem bisherigen Kandidaten für Koblenz, Bauernschicht, zugeordnet, der bekanntlich vom rheinischen Provinzialtag in Düsseldorf abgelehnt wurde, ist keine Bestätigung zu erhalten. Es sei noch erwähnt, daß auch die deutsche Behörde von sich aus eine Untersuchung über die Ereignisse in Wiesbaden am 4. Juli angestellt hat.

Von den Parteileitungen in Wiesbaden geht uns folgende Erklärung zu:

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat mit Wirkung vom 16. August 1922 den Regierungspräsidenten Mommsen in Wiesbaden seines Amtes enthoben. Die unterzeichneten Parteien Wiesbadens haben bereits am 14. Juli 1922 aus Anlaß der Vorgänge am 4. Juli dem deutschen Reichskommissar für die besetzten Gebiete eine Erklärung abgegeben, in der wörtlich niedergelegt ist:

„Sie erziehen den Reichskommissar für die besetzten Rheinlande, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln verhindert, daß aus Anlaß der Vorkommnisse vom 4. Juli von den Besatzungsbehörden Maßnahmen gegen die deutschen Behörden getroffen werden und erklären, daß ein solches Vorgehen durch die Besatzungsbehörden den einheimischen Unwillen und Widerstand der gesamten Bevölkerung herausfordern würden.“

Unter Aufrechterhaltung des damals dem deutschen Reichskommissar gegenüber vertretenen Standpunktes protestieren die unterzeichneten Parteien einstimmig auf das entschiedenste gegen die durch die Interalliierte Rheinlandkommission verfügte Amtsenthebung des Regierungspräsidenten.

Wiesbaden, den 14. August 1922.
Deutschnationale Volkspartei. — Deutsche Volkspartei. — Zentrumspartei. — Deutsche Demokratische Partei. — Sozialdemokratische Partei.

— Ferienbeginn. Am heutigen Tage haben die diesjährigen Sommerferien der Schulen ihr Ende erreicht. Lehrer und Schüler kehren damit in ihre häusliche Beschäftigung zurück. Leider dürfte vielen die unbeschäftigte Witterung der letzten Wochen den erwünschten Ferienbeginn schmälern.

— Ein Nachgitter. Als es gestern Abend um die achte Stunde nach dem unerwarteten Regentag zu blühen und zu donnern begann, ahmte mancher auf in der barmherzigen Meinung, daß das einziehende Gewitter nunmehr den reellen Schluß des unbarmherzigen Regens bilden würde. Doch das war weit gefehlt. Weiterhin sollte viel zu genau, daß ein Gewitter mitten in einer Regenzit nicht eine derartige abkühlende Wirkung ausübt, vielmehr der Vorbezug neuer, wo möglich noch gewaltigerer Wasserfälle zu sein pflegt. So kam es denn auch. Mit Schluß des Tages nahm das Gewitter wieder zu. Stundenlang tobte es sich über der Stadt aus. Ein Geratter und Geknatter, ein Rollen und Grollen, dumpf und höllisch ohne Unterbrechung an, daß jeder, der nicht gerade einen besonders festen Schlaf besaß, seiner wohlverdienten Nachtruhe wohl oder übel beraubt wurde. Als ob Blych erbeulte zeitweise das tiefe nächtliche Dunkel. Ungeheure Wassermassen stürzten vom Himmel herab. Gießböden gleich suchten sich die unaufhörlichen Regengüsse ihren Weg in die tiefergelegenen Stellen. Es war für den einsamen Schlafenden ein Töben der Elemente in einer Zeitfolge, wie es nicht allfälliger war. Und nun folgt weiter und weiter Regen auf Regen, ohne daß ein Ende ersichtlich ist.

— Der heutige Wochenmarkt war infolge des Regens weitgehend leer. Die Nachfrage auf, besonders nach heimischen Obst. Die Erzeuger, besond. Kleinhandelspreise bewegten sich wie folgt: Weizenstrapp Erzeugerpreis 2 M., Kleinhandelspreis 4 M., Roggenstrapp 5 M., besond. 6 bis 10 M.

Sommerbühnen war längere Zeit nicht benutzt worden, da der Bedarf an Theatern durch die drei Staatsbühnen und mindestens ebenso viele private Kunsttheater von Rang und Namen gedeckt ist. Die heutige Ausstellung leidet jedoch den Gedanken nahe, den Betrieb im Künstlertheater wieder aufzunehmen und keine Gelegenheit dem Generalintendanten der Staatsbühnen Dr. Karl Reich zu überlassen. Mit der ihm eigenen Energie und klaren Umkehrung eines Jahr und bestrebt den Münchenern und den zahlreichen Sommergästen von nah und fern eine Reihe vorzüglicher Aufführungen, die den Durchbruch der üblichen sommerlichen Besatzungen beträchtlich übersteigen. Die erste Gabe war eine Erhebung für den bald hundertjährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms, die dem Künstlertheater, der Bühnengestaltung erhebliche Schwierigkeiten bereitenden Florian Geyer, um den schon manches Theater sich erfolglos bemüht hatte. In harter, wenn auch keineswegs düsterer Vereinfachung haben die Szenenbilder den erfolgreichen Rahmen. Ebenso zusammenfassend, stets das gesamte Zeitbild im Auge behaltend und darum in klaren, großen Linien wurde die Dichtung auch äußerlich bewältigt. Nicht nur der Geyer Urmers und diese und jene bedeutender im Vordergrund stehende Gestalt, sondern die ganze Masse des kämpfenden, rebellischen, leidenden, zusammenbrechenden Bauernvolks nahm an dieser Aufgabe teil, so daß das Werk — was es im Grunde ist — sich zur Tragödie einer großen Volksgemeinschaft verdichtete. Ganz anders wiederum war die Darstellung von Grabbes genialer Literaturkomödie: Scherz, Satire, Ironie und tieferer Bedeutung. Hier kam es auf bedeutsame Einzelheiten, auf das Einfühlende jedes Wortwunders in den bald protesten und phantastischen, bald humorvollen und bitteren Geist der ungeliebten beweglichen Komödie an. Das alles so gut wie reißend gelang, war das Verdienst des Spielführers Stieler und seiner Mitarbeiter. Mit Lust und Laune, immer in einem Tempo, das dem romantisch-epischen Charakter der Dichtung angepasst war, wurden die vielfachen Klappen umschifft und die Zuschauer derart in Atem gehalten, daß selbst das Besatzende und Unverständliche der mancherlei Verwicklungen in diesem tollen Taumel kaum zum Bewußtsein kam. Für die dritte Aufführung hatte Dr. Reich Goethes „Urauk“ gewählt. Das Neue an der Münchener Wiedergabe war die Einstellung des Kammerspiels in die Werthesszeit. Der Versuch darf als geglückt gelten. Mit Raum und Verkleidung und Innenräumen Doppelbelohnung wird das Künstlertheater seine bedeutende Sommerarbeit beschließen.

Wesling 2 bis 3 M., besond. 4 M., Römischkohl 2 M., besond. 3 M., Gelbe Rüben 3 M., besond. 4 M., Rote Rüben 3 M., besond. 5 M., Kohlrabi 1 St. 60 Pf., besond. 1 bis 150 M., Salat 6 M., besond. 8 M., Blumenkohl (biegiger) 5 bis 8 M., besond. 12 M., Grüne Stangenbohnen 7 bis 8 M., besond. 10 M., Grüne Bohnen 4 bis 5 M., besond. 7 M., Grüne Erbsen mit Schale 10 M., besond. 12 bis 15 M., Sellerie 1 St. 1 bis 3 M., besond. 1 bis 4 M., Kopfsalat 1 St. 80 Pf., besond. 1 bis 150 M., besond. 2 M., Endivienalat 1 St. 1.50 bis 2.50 M., besond. 3.50 M., Feldsalat 1 St. 3 bis 7 M., besond. 8 bis 10 M., Einmachgurken 100 St. 60 bis 70 M., besond. 70 bis 80 M., Tomaten 15 bis 18 M., besond. 15 bis 18 M., Karoffeln 4.50 M., besond. 5 bis 6.50 M., Champignons 8 bis 10 M., besond. 12 bis 15 M., Kochsalz 2 bis 6 M., besond. 3 bis 8 M., Chirnen 12 M., besond. 10 bis 20 M., Kochbirnen 6 M., besond. 8 M., Zwetschen 12 M., besond. 15 M., Pflaumen 8 M., besond. 10 M., Mirabellen 12 M., besond. 15 bis 18 M., Reineclauden 12 M., besond. 12 bis 18 M., Pfirsiche 15 bis 20 M., besond. 20 bis 25 M., Heidelbeeren 17 M., besond. 20 M.

— Wiesbadener Viehmarkt. Bei mittlerem Handel entwickelte sich der Markt am Montag, dem 13. August, nämlich 38 Ochsen, 17 Bullen und 81 Kühe und Färlchen; 96 Kälber; 47 Schafe; 143 Schweine zugeführt waren, ab. Am Markttag verblieb bei Großvieh ein geringer Überschuß, Kleinvieh- und Schweinemarkt wurden geräumt. Mit Ausnahme der Preise für Schafe sprangen die Preise in allen Viehgattungen erheblich nach oben. Ausgehende Ware mußte über Notig bezahlt werden. Marktnotierte folgende Preise, bei welchen aber zu bemerken ist, daß diese Marktpreise um soviel über den Stallpreisen liegen, als sie den Händlergewinn und die nicht unerheblichen Gewinnsverluste und Spesen in sich fassen: Ochsen vollfleischig, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes, im Alter von 4—7 Jahren 4900—5000 M., (am 10. August wurde bezahlt 4700—4800 M.), und die noch nicht gezogen haben 5000—5100 M., junge, fleischig, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 4600—4800 M., mäßig genährte junge, ausgewählte ältere 4500—4700 M.; Bullen vollfleischig, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes, 4200—4400 M., (4000—4200 M.), vollfleischig, jüngere 4100—4300 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 3900—4000 M.; Färlchen und Kühe: Vollfleischig, ausgewählte Färlchen höchsten Schlachtwertes 5000—5100 M., (4800—4900 M.), vollfleischig ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren, 4800—4900 M., wenig entwickelte Färlchen 4600—4800 M., und ältere ausgewählte Kühe und wenig entwickelte jüngere Kühe 4000—4200 M., mäßig genährte Kühe und Färlchen 3600—3700 M., gering genährte Kühe und Färlchen 3100—3200 M.; Kälber: Feinste Marktälter 6000—6100 M., (5900—6000 M.), mittlere Marktälter 5800—5900 M., (5700—5800 M.), geringere Marktälter 5600—5700 M., geringe Marktälter 5000 bis 5200 M.; Schafe: Weidemastschafe: Mastlamm und Mastschaf 4000—4200 M., (4000—4200 M.), geringere Mastlamm und Schaf 3700—3900 M., mäßig genährte Mastlamm und Schaf 2700—2900 M.; Schewe: Vollfleischig Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht 7800—7900 Pfund (7500—7600 M.), vollfleischig Schweine unter 160 Pfund Lebendgewicht 7700—7800 M., (7400—7500 M.), vollfleischig von 200—240 Pfund Lebendgewicht 7000—8000 M., (7000—7700 M.), vollfleischig von 240—300 Pfund Lebendgewicht 8000—8200 M., (7700—7900 M.), unreine Sauen und geschnittene Eber 7300—7500 M., (7000—7200 M.). Alles pro 100 Pfund Lebendgewicht.

— Erneuerung der Jagd- und Waffenscheine. Der Jagdpräsident gibt bekannt: Die Inhaber von Jagd- und Waffenscheinen, deren Gültigkeit abgelaufen ist, werden wiederholt daran erinnert, daß die Scheine rechtzeitig, d. h. vor Ablauf der Gültigkeit, erneuert werden müssen. Andernfalls sind die Waffen auf der Polizeidirektion abzuliefern. Der Besitz von Waffen ohne gültigen Waffenschein ist strafbar.

— Eröffnung der Hühnerland. Für den Regierungsbereich Wiesbaden ist der Schluß der Saison für Hühnerland, Masteln und schottische Mastlamm auf den 27. die Eröffnung der Jagd mit den 28. August festgesetzt worden. Bezüglich der Schweiß für Vork. Jagd- und Waffenscheine, können und Droscheln bleibt es bei den gesetzlichen Bestimmungen.

— Verhängnis des Kleinverkaufs. Aus Anlaß des neuen Sturzes der Mark und der dadurch verursachten Gefahr des Verfalls der Waren durch veraltete Auslieferung haben sich die Verwaltungsbehörden des besetzten Gebiets im Einvernehmen mit den beteiligten Handels- und Verbrauchervereinen entschlossen, die Verordnung über die Beschränkung des Kleinhandelsverkaufs an Ausländer erneut in Kraft zu setzen. Diese Anordnungen liegen zurzeit der Rheinlandkommission zur Prüfung vor und sollen erneut bekanntgemacht werden, sobald festgestellt, daß die Rheinlandkommission vom Standpunkt der Sicherheit und der Bedürfnisse der Besatzungsstruppen gegen ihr Inkrafttreten keine Einwendungen erhebt.

— 25jähriges Dienstjubiläum. Am 16. ds. Mts. feiert das allseitig beliebte Mitglied des Städtischen Antorchers, Kammermutter Adam Brädl, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— Neue Zuckereuerung in Sicht. Die Zuckereuerung, die sich in den letzten Monaten in einer ungünstigen Weise entwickelt hat, macht auch jetzt noch nicht Halt. Es ist vielmehr mit der Tendenz zu rechnen, daß im Monat September die Preise für in- und ausländischen Zucker sehr erheblich in die Höhe gehen werden. Der Inlandszucker wird sich dem Vernehmen nach auf etwa 30 bis 34 M. das Pfund stellen, während für Auslandszucker, vorausgesetzt, daß die deutsche Mark nicht noch weiter entwertet wird, 30—35 M. pro Pfund verlangt werden wird. Man betont in den Kreisen des Zuckerhandels, daß eine Angleichung der Preise für Inlandszucker an die Weltmarktpreise unbedingt notwendig ist. Die Rörre an Zucker seien außerordentlich zusammengeschrumpft und die Ausfuhr für die kommende Zuckereuerung in Deutschland mehr als trübe.

— Abänderung der Vertretungen der Steuerpflichtigen vor Fassung der jährlichen Umlagebeschlüsse der Gemeinden. Nach § 5, Absatz 3, der Novelle zum Kommunalabgaben-gesetz vom 26. August 1921 sind die Vertretungen der Steuerpflichtigen vor Fassung der jährlichen Umlagebeschlüsse der Gemeinde zu hören, sobald diese Beschlüsse über 500 vom Hundert Zuschlägen zu den staatlich veranschlagten Realsteuern hinausgehen. Obwohl aber Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern die gesetzlich bestimmten Vertretungen der in Betracht kommenden Steuerpflichtigen sind, haben doch Gemeinden des öfteren den Standpunkt vertreten, daß sie nicht verpflichtet seien, diese Körperschaften zu hören, weil dies in der erwähnten gesetzlichen Bestimmung nicht ausdrücklich gesagt sei und insofern die Abänderung einer strikten Vereinigung genüge. Auf Beschwerde der Handelskammer Wiesbaden darüber hat der Preussische Minister des Innern u. a. wie folgt erwidert:

„Unter Vertretungen der Steuerpflichtigen im Sinne des § 54, Abs. 3, R.A.G. in der Fassung der Novelle vom 26. August 1921, G.S. S. 495, sind in erster Linie Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern zu verstehen. In besonderen Fällen, z. B. wenn solche Vertretungen nicht vorhanden sind, kann es aber angezeigt erscheinen, sonstige öffentliche in Frage kommende Körperschaften vor der Fassung der Umlagebeschlüsse zu hören.“

Die Gesundung der Reichsbahn.

Die Beseitigung der Fehlbeträge

Von Staatssekretär Stiefler.

Die Reichsbahnerverwaltung hat in diesen Tagen den endgültigen Abgleich des ordentlichen Haushalts für 1921 veröffentlicht und fast gleichzeitig den vorläufigen Abgleich für die ersten drei Monate (April bis Juni) des neuen Rechnungsjahres. Der Abgleich für 1921 zeigt bei 45,1 Milliarden Einnahmen und 50,2 Milliarden Ausgaben einen Fehlbetrag von 5,9 Milliarden. Gegenüber dem Haushaltsvoranschlag mit seinen Nachträgen bedeutet das eine Steigerung der Einnahmen um 7,6 Milliarden, der Ausgaben um 3,7 Milliarden, und eine Verminderung des Fehlbetrages um 3,9 Milliarden.

Das Rechnungsjahr 1920, das erste Jahr der Reichsbahn, hat mit einem Fehlbetrag von 15,6 Milliarden abgeschlossen. Der neue Abgleich zeigt demgegenüber eine Verbesserung um 8,7 Milliarden. Die Betriebsausgaben, die sich im Jahre 1920 zu den Einnahmen verhielten wie 172,8:100, stehen im Jahre 1921 zu den Einnahmen im Verhältnis von 108,5:100. Die freilich immer noch negative Betriebsabrechnung hat sich demnach um 64,3 verbessert.

Der Abgleich für das erste Vierteljahr des neuen Rechnungsjahres 1922 ist, wie erwähnt, ein vorläufiger. Die Reichsbahn hatte sich, wie ihre Rechtsvorgängerinnen, die Staatsbahnen, bisher darauf beschränkt, nur die Einnahmen in vorläufigen Zahlen anzugeben. Von einer Veröffentlichung der Ausgabezahlen war bisher im Verlaufe des Rechnungsjahres abgesehen worden. Es ist einleuchtend, daß die Abrechnung nicht den Anspruch auf volle Genauigkeit erheben können. Die Verwaltung ist zum Teil auf Schätzungen angewiesen. Sie hat diese Schätzungen auf beiden Seiten mit größter Gewissenhaftigkeit und Vorsicht vorgenommen. Für das erste Vierteljahr des Rechnungsjahres 1922 sind berechnet: Die Einnahmen auf 32,9 Milliarden, die Ausgaben auf 30,4 Milliarden, danach ergibt sich ein Überschuß von 2,5 Milliarden.

Bei der Beurteilung dieser Ergebnisse wird insbesondere im Auge zu behalten sein: Der Fehlbetrag des Jahres 1920 mit über 15 Milliarden sollte nach dem ursprünglichen Plane des Reichsverkehrsministers, dem auch dessen politische und wirtschaftliche Berater zugestimmt hatten, im Laufe der nächsten beiden Rechnungsjahre abgebaut werden, und zwar derart, daß etwa zwei Drittel davon durch Tarif erhöhungen, ein Drittel durch Sparmaßnahmen auf beiden Seiten abgebaut werden. Der gebotene volle Ausgleich zwischen Ausgaben und Einnahmen wäre danach erst im Rechnungsjahr 1923 erreicht worden. Bei Einhaltung dieses Programms, dem die Tarifpolitik im ersten Halbjahr 1921 noch angepasst war, wäre es möglich gewesen, mit den Tarif erhöhungen langsam vorzugehen und das Wirtschaftslieben schonend zu behandeln. Die Verwaltung hätte insbesondere Zeit gehabt, die von Anfang an eingeplanten Sparmaßnahmen sich auswirken zu lassen.

Welche Verhältnisse die Reichsbahn zu erwarten haben, von dem ersten Plane abzuweichen, ist bekannt. Unter diesem Plane hat die Reichsbahn, den allgemeinen Teuerungswellen folgend, vom zweiten Halbjahr 1921 an im Güterverkehr Tarif erhöhungen auf Tarif erhöhungen vornehmen müssen, und zwar in der ersten Form der proportionalen Zuschläge. Diese Zuschläge mußte bis zum 1. Juli fortgesetzt werden. Der für alle Teile unermessliche Zustand wird im Reichsverkehrsministerium auf unangenehme empfunden. Kein Mensch freut sich dort über die Tarifpolitik, zu der das Ministerium gedrängt wurde. Es wird aber auszuweichen werden müssen, das entgegen mancher Voraussage das eingezeichnete Verfahren den verfahrensmäßig erfüllt hat. Die Tarif erhöhungen sind bisher, vom Verkehr im ganzen genommen, nicht getragen worden. Der Vergleich der Einnahmen aus den letzten sechs Monaten mit denen der entsprechenden Periode des Vorjahres und die Gegenüber-

stellung der Tarife zeigt, daß ein guter Teil der Mehreinnahmen nicht auf die Tarif erhöhungen, sondern auf die Steigerung des Verkehrs zurückzuführen ist. Die sich auch aus der Statistik über die Wagenstellung ergibt. Da diese Tarifpolitik hätte durchgeführt werden können bei richtiger Wirtschaftsführung, ist eine andere Frage. Ebenso wird nicht verkannt, daß die Tarif erhöhungen für einzelne Güterarten Tarifklassen und Verkehrsbeziehungen verkehrsbehindernd gewirkt haben mögen.

Es ist daher Aufgabe der Reichsbahn, jetzt in der durch die leiberrige Tarifpolitik geschaffenen Atempause eine neue organische Durcharbeitung der Gütertarife vorzunehmen, bei der die angeordneten Mängel beseitigt werden sollen. Diese Aufgabe ist von der Verwaltung längst in Angriff genommen. Sie wird gefördert werden, daß der durch die Verletzung des Ministeriums als Berater in Tariffragen beiseite Reichsbahnrat und damit die beteiligten Wirtschaftskreise Gelegenheit haben, rechtzeitig zu den Plänen der Verwaltung Stellung zu nehmen. Der organisch umgearbeitete Gütertarif soll zum 1. Oktober d. J. eingeführt werden. Wenn von mancher Seite gewünscht wird, daß der neue Tarif früher in Kraft gesetzt werden möge, so ist daran zu erinnern, daß diesem Verlangen nur entsprochen werden könnte bei Verzicht auf die von der Reichsbahn Seite und mit Recht verlangte rechtzeitige Bekanntgabe des Entwurfs an die Interessentenkreise. Auch nach dem hier mitgeteilten Plane werden alle Beteiligten sehr bald arbeiten müssen, wenn der angegebene Termin einzuhalten werden soll.

Das Reichsverkehrsministerium hofft, daß trotz der immer zunehmenden Teuerung, die sicher auch weitere Steigerungen der Gehälter und Löhne im Gefolge haben wird, das laufende Vierteljahr von weiteren Tarif erhöhungen verschont bleiben kann. Das zweite Vierteljahr wird dann aber, das ist mit Sicherheit vorherzusagen, einen weit weniger günstigen Abgleich bringen als das erste. Es ist daher zu erwarten, daß mit der Einführung des organisch umgearbeiteten Gütertarifs eine weitere Erhöhung der Sätze vorgenommen werden muß. Die Verwaltung wird aber alles daran setzen, Mitteln des Wirtschaftslieben vor sich zu rufen, aufeinanderfolgenden Tarif erhöhungen zu bewahren, wie sie in letzter Zeit durch die Verhältnisse abgesehen waren. Eine gewisse Entlastung erfahren die Gütertarife durch die zum 1. Oktober vorgesehene Erhöhung der Personalentgelte, die auch dann noch weit hinter der durch das Sinken des Geldwertes bedingten Steigerung zurückbleiben werden. Die Erhöhungen, die zu der schonenden Behandlung des Verkehrsverkehrs führen, liegen auf der Hand. Daß die Durchführung der hier kurz angeordneten Pläne durchzuführen werden kann durch Ereignisse, die von der Verwaltung nicht verantwortet werden, sei ausdrücklich erwähnt.

Die Öffentlichkeit hat auch in letzter Zeit so oft hören müssen, die Reichsbahn habe ihre Finanzen leblich durch Steigerung der Einnahmen, durch Tarif erhöhungen zu erreichen. Sie verläumde es dagegen, ihre Aufmerksamkeit und Anstrengungen auf die Verminderung der Ausgaben zu richten. Der Vorwurf ist unbillig. Freilich sind die Ausgaben der Reichsbahn auf allen Gebieten in den letzten Monaten gewaltig gestiegen. Keine Sparmaßnahme war infolge des ausnahmsweisen, was durch Steigerung der Preise wie der Löhne und Gehälter nicht auszugeben war. So vermindern die Ergebnisse der Sparmaßnahmen für die wirtschaftliche Beurteilung. Ihre Bedeutung ist darum nicht geringer. Sie mühe aus folgenden Beispielen erhellen: Von Beginn dieses Kalenderjahres bis zum 31. Mai ist das Personal der Reichsbahn um 27.000 Köpfe vermindert worden. Dies bedeutet, für das Jahr berechnet nach dem heutigen Lohn- und Gehaltsstand eine Geldersparnis von 1 1/2 Milliarden. Ferner: Der Kohlenverbrauch für den Lokomotivverkehr hat sich gegenüber dem Vorjahr um 1,39 Millionen vermindert. Die Jahreserparnis auf diesem Gebiete beläuft sich nach den heutigen Preisen auf 1,7 Milliarden Mark. Berücksichtigt man nun diese beiden allerdings besonders wichtigen Posten, so ergibt

sich eine Jahresminderungsansatz von über 3 Milliarden, die sonst zum Verkehr aufzubringen wären. Die Verwaltung weiß ganz gut, daß auf dem Gebiet der Ausgabeersparnis noch recht viel zu leisten ist. Sie ist weit davon entfernt, sich mit dem bisher Erreichten zu beruhigen. Sie wird sich aber immer mit Nachdruck dagegen verwahren, daß sie diese wichtige Seite ihrer Aufgabe nicht beachte. Man wird ihr auch nicht verübeln dürfen, wenn sie darauf hinweist, daß die Leistungen ihres Personals fortlaufend steigen, während im Kohlenbergbau, dem am ehesten zum Vergleich heranzuziehenden privatwirtschaftlich geleiteten Riesenbetrieb, die Leistungen in der verhältnismäßig kleinen Reichsbahn sind. Die Reichsbahn steht dieser Tatsache mit größter Sorge gegenüber. Ihre Beseitigung mit inländischer Kohle ist so schlecht, daß die in großen Mengen angekauften fremde Kohle, aus der ein Vorrat für den Herbst und Winter gebildet werden sollte, heute schon zur Deckung des Tagesbedarfs herangezogen werden muß. Die Möglichkeit, fremde Kohle heranzufordern, ist beschränkt. Wenn es also dem deutschen Bergbau nicht gelingt, die Beseitigung der Reichsbahn rasch und erheblich zu steigern, so wird der Herbstverkehr nicht statt bewältigt werden können. Das bedeutet nicht nur Eingangsverluste für die Reichsbahn, sondern vor allem die schwerste Schädigung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens. Die Verantwortung hierfür muß die Reichsbahn heute schon aufs entschiedenste ablehnen!

Bermischtes.

* **Waise und Bräute.** Der Begriff der „alten Jungfer“ hat heute viel von dem Schrecken verloren, den er noch vor einem Vierteljahrhundert besaß. Die Frau, die nun einmal so gewaltig in der Überzahl ist, steht diesem Schicksal heute weniger entgegen, und sie ist auch besser ausgebildet, um sich ihr als Unverheiratete nach ihren Wünschen zu gestalten und ein nützliches Mitglied der Gesellschaft zu werden. Die Heiratsverhältnisse hängen nun einmal nicht von dem Willen des einzelnen ab, sondern sie sind tief in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründet. Daß in glücklichen Zeiten mehr geheiratet wird als in schlechten, ist ja eine alte Erfahrungstatsache. Aber doch ein so enger Zusammenhang zwischen Waise und Bräuten besteht, dies zu entdecken, blieb Goethe's Grogan vorbehalten, die darüber schreibt: „Eine Waise an der Waise bringt auch gewöhnlich eine Waise im Braut.“ In normalen Zeiten heißt nämlich das gute Wirtschaften den Waisen den Weg für einen Aufschwung in Handel und Industrie. So hatte es das junge Mädchen nach 1870 gut; die Waise verdient damals viel, es gab keine Arbeitslosen, und so konnten sie sehr gut ihren und Kinder sorgen. Es wurde damals viel geheiratet. In den über Jahren des vorigen Jahrhunderts soll es eine Änderung in den Heiratsverhältnissen. Die Verhältnisse waren nicht mehr so günstig; man konnte nicht mehr so früh heiraten, und die Waise benötigten ältere Frauen, von denen sie wußten, daß sie ihnen im Lebenskampf besser beistehen würden. Damals hatte das „ältere Mädchen“ seine gute Zeit, und selten kam eine Frau vor 24 Jahren unter die Haube. Dann hat die Waise sich wieder gewandelt; man konnte damals nicht mehr genug heiraten, und während des Krieges waren die „Waisen“ die beliebtesten Kriegsbräute. Heute hat der Mann im Einklang mit den schwierigsten Zeiten wieder große Bedenken, sich fürs Leben zu binden, und es herrscht eine Waise in Heiratsverhältnissen.

* **Geld aus der Luft.** Eine New Yorker Gesellschaft ist zu dem Zwecke gegründet worden, um Geld aus der Luft zu gewinnen. So phantastisch diese Mitteilung auch zunächst klingt, so beruht sie doch auf sehr realen Überlegungen. Alle der Direktoren des neuen Unternehmens, Vater, amerikanische Wälder, handelt es sich um ein neues Verfahren, durch das die Luft, Rauch und Staub, die bei dem Schmelzen von Gold entstehen und die einzige Teilchen des schmelzbaren Materials enthalten, von diesen Bestandteilen wieder befreit werden können, so daß nichts von dem Gold verloren geht. In allen Häuten und besonders den Rumpfhäuten, wo Gold verarbeitet wird, läßt sich diese Methode anwenden, die nach den bisherigen Verfahren nicht unbedeutende Erträge abwerfen wird. Auf diese Weise wird sich jede Vergeudung von Gold vermeiden lassen, und der Ertrag an Gold wird vermehrt.

Ämtliche Ausschreibung.

Das k. k. Hofbauamt veröffentlicht in Nr. 95 des Amtsblattes vom 17. 8. 22 eine Ausschreibung über die Vergabe von Glaserarbeiten für drei Doppelwohnhäuser an der Bahnstraße (Nos 1-12).

Wiesbaden, den 14. August 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Verdingung der:
1. elektrischen Installationsarbeiten, und
2. Warmwasserheizung
für die Ausführung des Offizierswohnhauses an der Kaiserstraße zu Wiesbaden am Rhein findet am
Mittwoch, den 23. August 1922, vorm. 10 Uhr,
im Rathaus, Zimmer 44 (Hofbauamt) statt.
Die notwendigen Unterlagen werden gegen Erstattung der Selbstkosten daselbst abgegeben.
Wiesbaden, den 15. August 1922.
Die k. k. Bauverwaltung: Thiel.

Offenbacher Spezial



Lederwarenhaus

8 Faulbrunnenstr. 8

Thelen-Bohlmann

8 nur Faulbrunnenstrasse 8.

Feine Lederwaren und Reise-Artikel

zu vortheilhaftesten Preisen.

Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

(Mündelsicher, garantiert durch den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden).

Hauptsitz Wiesbaden, Rheinstr. 42/44. Zweigstelle Wiesbaden, Bismarckring 19. Wechselstube: Wilhelmstr., Ecke Theaterkolonnade.

32 weitere Filialen (Landesbank- und Geschäftsstellen) und 225 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bank-Abteilung. Hypothekenbank-Abteilung. Sparkassen-Abteilung. Stahlkammer.

American Line.

Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer Hamburg - New York.

Passagierdampfer:

Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	19. Aug.
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	26. „
Doppelschraubendampfer	„St. Paul“	2. Sept.
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	16. „
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	23. „
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	30. „
Doppelschraubendampfer	„St. Paul“	7. Okt.

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore, Hamburg-Boston Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen:

American Line

Hamburg, Börsenbrücke 2,

oder: Born & Schottenfels, Hotel Nassauer Hof, Wiesbaden.

Auflösung!

Frau Panthel braucht keine Zeugen. Ich befreite gar nicht, sie und ihren Sohn in der Notwehr mit meinem Gummiknüppel geschlagen zu haben.

Familie Panthel, die mit mein Haus fortgesetzt trotz wiederholter Verwarnung verhandelt usw., hatte mich zu dritt mit Schirm und Stod mißhandelt, zu Boden gerissen und gewürgt. Darnach habe ich um mich gehauen; wer hätte das nicht getan?

Die entsetzte gegnerische Annonce soll mich geschäftlich schädigen. Sie wird diesen Erfolg nicht haben.

Franz Snapp

Ede Moritz- und Gerichtsstraße.

Große Versteigerung von Herrschafts-Mobiliar

Donnerstag, den 17. August
vormittags 10 Uhr beginnend, durchgehend ohne
Pause, versteigere ich zufolge Auftrags im großen
Saale des „Rath. Gefellenhauses“

24 Dogheimer Straße 24

nachbezeichnete herrschaftl. Mobiliargegenstände, als:

1. Elegante Schlafzimmer-Einrichtung in
Weiß, besteh. aus: 2 Metallbetten mit
Messingverzierung und 1a Rohbaum-
matratzen, Kommodenschrank, 2 Was-
chtischen mit Marmor u. Spiegel, einer
Friseurtoilette, 2 Nachttischen, einer
Schiffenierle, Schuhschrank, 2 Hand-
tuchständern;
2. 1 dunkel eichene Wohnzimmer-Einricht.,
besteh. aus: Büfett, Sofa mit Umbau
und Spiegel, Tisch, 6 Lederstühlen,
Abstellisch;
3. 1 erstklass. Billardzimmer, besteh. aus:
2 Billards, 3,85 x 2,05 — 2,40 x 1,35,
39 Queues, 6 Elfenbeinbällen, Registra-
tor, 3 Spielvorschriften, 4. und 8-fl.
elektr. Billardlampen;
4. div. Bohn-, Salon- u. Schlafzimmer-
Möbel pp., als: Eich.-Büfett mit
Spiegelaufbau, kleiner 4tür. Kuch-
bücher-Schrank, Eich.-Ausziehtisch, Eich.-
Sofa-Umbau u. Spiegel, prachtvoller
Spieletisch, eingelegt mit Bronze,
Mahag., Eich. u. Kuch.-Kauf, Spiel- und
Nippische, reich geschmückter Kuch.-Blumentisch,
Kuchengarnitur: Sofa, 2 Sessel mit Plüschbezug,
Kuchensofa mit Plüschbezug, Gobelins-Garnitur:
Sofa, 2 Sessel in Mahagoni, prachtvoll ein-
gegl., 2 Sessel mit Lederbezug, Damen-Schiffel-
stuhl mit Sessel, Mahag.-Salonschrank mit Spie-
gel, 2 Salon-Goldspiegel, 6teil. Paravent, Friseur-
toilette, Toilettenkommode, Leber- und Rohr-
hähne, Metallbett, Kleider-Schrank, Salon-
garnitur, sehr schöne Bilder, Wanduhr;
5. prachtvolle Bronze-Standuhr mit zwei
Girandolen, Marmor-Standuhr mit
2 Girandolen;
6. sehr feine Nipp- u. Aufstellgegen-
stände, Bronzen, Figuren u. Basen,
jap. Bronzen, Marmor-Base mit Bronze,
Marmor-Figur, Majolica-Blumenvasen, darunter:
2 prachtv. Blumenvasen mit Ständer, 1,50 u.
1 m; sehr schöner 6fl. elektr. Bronze-Kerzen-
läster, div. elektr. Lämpchen u. Wandarmle,
elektr. Salon-Lampentaste, elektr. Stehlampen
mit Draht und Bronze;
7. oriental. Teppich, 3,80 x 2,90, Brüssel
und andere Teppiche, Vorlagen,
Linosum, Tisch- und Plüschportieren für
20 Fenster u. Türen, Vorhänge, Stores, Rouleaux,
2 seid. Damastportieren mit Ständer, seid. Überdecke mit
Epigendelant, gefärbte Seftassen, Hand-
arbeiten, seid. Tischdecke;
fast neue emaillierte Badewanne,
sehr feine Waschgarnituren, Toilettenständer,
Büdel und vieles andere mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung am Mittwoch, den 16. August, von
10—1 und 3—5 Uhr.

Georg Jäger

Exactor beedigt u. öffentlich angestellter
Auktionator

Geschäftslokal: Wellstr. 22. — Tel. 2448.
Gegründet 1897.

Achtung! Brautpaar!

Elegantes wie neues helles Schlafzimmer,
bestehend aus: 2 Betten mit Sprungrahmen, 2türigen
Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 1 Spiegel, 2 Nachtschr.
für nur 27 000 M. (prima Friedensware).

Anzusehen nur Mittwoch, den 16. August, von 9 bis
3 Uhr. Selp, Scheffelsstraße 10, Etb. r.

Wie neu

in Ihre Garderobe in Krämers Reparaturwerkstatt
Wägen, Reinigen, Ausstopfen für Herren- u.
Damen-Garderobe unter sachmännlicher Leitung.

H. Krämer, Neugasse 22

Telephon 3870. Hof, Part. Telephon 3870.

Haut-, Blasen- Frauenleiden

(ohne Quecksilber,
ohne Einspritzung),
Blut-

Urin-Untersuchungen

Aufklar. Broschüre No. 5a gegen Einsend.

von Mk. 14.—

Spez.-Arzt Dr. med. Holländers Ambulatorium

Frankfurt a. M., Bethmannstrasse 56, gegen-
über Frankfurter Hof. Tel. „Hausa“ 6953.

Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr.

Syphilis-

Behandlung nach den
neuesten wissenschaftl.
Methoden

ohne Berufsstörung

5a gegen Einsend.

diskret verschl.

Spez.-Arzt Dr. med. Holländers Ambulatorium

Frankfurt a. M., Bethmannstrasse 56, gegen-
über Frankfurter Hof. Tel. „Hausa“ 6953.

Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr.

Herrschaftsmöbel

ganze Einrichtungen, einzelne Stücke, ganze Nachlässe, Aufstell-
sachen, Teppiche, Porzellane usw. zahle ich zeitgemäße Preise.

Jakob Zimmermann

18 Nerostraße 18.

Telephon 3253.

18 Nerostraße 18.

Taxieren für Herrschaften kostenlos.

Ankauf von Gold- und Silbergegenständen und Brillanten.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter
Erna mit Herrn Bankdirektor
Dr. August Wirtz beehren sich an-
zuzeigen

Kommerzienrat

C. A. Mahla und Frau

Amalie, geb. Bettinger.

Wiesbaden, im August 1922.

Alwinenstraße 22.

Meine Verlobung mit Fräulein
Erna Mahla beehre ich mich
ergebenst anzuzeigen.

Dr. August Wirtz.

Königsberg, im August 1922.

Münzstraße 11.

Donnerstag zu Hause.

Else Haufschild
Karl Gerling

Verlobte.

Wiesbaden

August 1922.

Berlin



SCHNELLDIENST
FÜR PASSAGIERE UND FRACHT
HAMBURG
CUBA-MEXICO
HAMBURG, HAVANA, CUBA, MEXICO, GUAYMAS
Abfahrtsstage:
2. Sept. Post-D. Hammonia
3. Okt. Post-D. Holsatia
Vorzügliche Einrichtungen erster Klasse
(Staatssanitätskabinen), Mittel-Klasse und
Zwischendeck.
Nähere Auskunft über Fahrpreise und alle
Einzelheiten erteilt
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in
WIESBADEN: Reisebüro der
Hamburg-Amerika-Linie,
Taunusstr. 11. Fernruf 3543.
MAINZ: Reiche Clarastr. 10.

Zurückgekehrt. Dr. Weyrauch.

Von der Reise zurück.

San.-Rat

Dr. Tecklenburg

Innere Krankheiten

bes. Magen — Darm.

Friedrichstraße 45, II.

Tel. 4500.

Die Zwetschen

zu 1 Pfund 18 M.
zu verk. bei gütig. Wetter.
nach 5 Uhr, bei Stroh.
Ede Fritz-Ralle u. Sabel-
straße, links d. Diebsteiner
Straße.

Deutsche Schäferhündin,
1 Jahr alt, pr. Stammb.,
zu verkaufen. Adresse im
Fambl.-Berlag. Qd

Alle Sorten
Steinobst

und Kernobst

kauft auf dem Baum, bei
schönem. Behandl. der
Bäume

Karl Sattmer.

Klarenthal 16. Tel. 3088.

Felle

auch gezeigte, kauft zu
hohem Preis

Gerberei Horn,

Schwalbacher Straße 38.

Frauenhaare kauft Steiner,

Herberstr. 18.

Neues mod. Chemisier (Gr. 44) gegen 100 M. f. tauschen. Offerten u. T. 693 an den Fambl.-Bl.

Perfekte

Strickerin

welche sofort mit nach
dem Elia geht, gesucht.
Monatlich 12 000. Er-
höhung ausgereicht. Fam-
Ankündigung. Anfragen
Fambl.-Berlag, Qd

Einzelheiten

rauhhaarer Jagdhund

braun u. weiß, Stolz,

Salengarten. Tel. 4473.

Gold-Ring

2 Berlen, 1 Stein, Mon-
tag verloren. Da Andenk.
gute Belohn. Kurhaus,
Hausmeister.

Günstige Gelegenheit in fertiger Herren-Bekleidung

für Herbst- und Winterbedarf.

Paletots, Raglans, Ulster u. Schlupfer
sowie Anzüge und Hosen,

alles mehrere Größen, zu sehr vorteilhaften
Preisen zu verkaufen.

Kein Laden!

Blum,
Luisenstr. 26, Gth. I.

Für Ausländer!

Solides laub. nuss-hol. Schlafzimmer mit bi-
hochh. Bett, prima Rosbaummatratze, Reich-
tommode mit Spiegel u. edlem Marmor, do. Nach-
tisch, Handtuchhalter u. Spiegel, 11. malteses
italienisches Speisezimmer, bestehend aus Büfett mit
gechliff. Kristallriegel, opalem Kaffee-Ausziehtisch
für ca. 20 Personen, Bratpfanne, 4 dazu passenden ge-
schliffen. Stühlen, schönem Spieletisch u. dazu passend.
Schreibtisch, alles beste Porzellanware, preisw. abzus.

Peter, Hermannstraße 17, 1.

Tauringe

8-, 14- u. 18 kar. Gold, durch äußerst günstigen
Einkauf von Gold noch zu sehr billigen
Preisen zu haben bei

W. Sauerland

Uhrmacher u. Juwelier

Schulgasse 7.

Stets Ankauf von alten Gold-, Silber- u. Platin-
gegenständen zu höchsten Tagespreisen. 755

2 billige Eier-Tage!

1a Eier große 7.80

kleinere 7.60

Berg, Lebensmittelhaus, Moritzstraße 64.

Modern eingerichtetes Druckhaus

E. Schellenberg'sche Buchdruckerei

Tagblatthaus / Fernruf 6650-53

Auf Wunsch Vertreterbesuch

Goldne Armbanduhr

mit Monogramm

E. G.

abhand. sel. Vor Ankauf

wird gewarnt.

Frau J. B. Sengell.

Verloren

Samstag von 6—7 Uhr

1 fl. neue ledernes Hand-
tasche mit ungel. 130 M.

1 Taschentuch, Abzugeben

gegen Findelohn Geld-
strafe 3. Part.

Brillantring

mit 2 groß. Steinen verl.

Gegen große Belohnung

abzugeben bei Herkules.

Klopphofstraße 19, 1.

Verloren

Meine Brillantbroche

Abzugeben gegen hohe

Belohn. Portier, Palast-
Hotel.

Länderbrille u. Binokel

verloren. Gegen Belohnung

abzugeben bei Schell.

Stadterstraße 28, 1.

Ein gr. Rattenpincher

Name „Schump“ entlauf.

Abgab. bei Herkules.

Radstraße 43, oder bei

Silberbrandt, Rutenstraße.

Forsterrier

auf den Namen „Hod“

entlaufen. Abgab. gegen

gute Bel. Bergschwenker.

Bleichstraße 32, 3.

Bäcker-Innung Wiesbaden.

Den Mitgliedern zur gef. Kenntnis,
daß unser Mitglied

Herr Jacob Reichert

unerwartet verschieden ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch,

den 16. August, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr,

auf dem Südfriedhof statt.

Wir ersuchen um zahlreiche Be-
teiligung an derselben.

Der Vorstand.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns
so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Gattin und unserer
guten Mutter, sowie für die überaus großen Blumen Spenden, dem
Mannergesangsverein „Schubertbund“ für den schönen, erhebenden
Grabgesang sowie der Schmiede-Innung und der Genossenschaft
der Schmiede- und Wagnermeister, insbesondere der aufopfernden,
liebvollen Pflege der Schwestern des Elisabethenhauses und allen
denen, die der so früh Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen
haben, drücken wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Wiesbaden, den 14. August 1922.

Lorenz Dernbach und Kinder.

Versteigerung

Morgen Mittwoch, den 16. August 1922,

vorm. 10 Uhr, versteigere ich zufolge Auftrags im

„Hasengarten“

an der Mainzer Straße

(auf dem Grundstück des Herrn Cornelius Ott)

2 Waggon Hohlglas

bestehend aus:

ca. 10 000 Stück elektr. Lampenschirmen u. Gloden

alle Größen und Fassons

(Zuktura vor der Versteigerung einzusehen)

Öffentlich freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung vor der Auktion.

Friedrich Krämer

Auktionator und Taxator

Geschäftslokal: Neugasse 22.

3870 Telephon 3870.

NB. Versteigerungen von ganzen Nachlässen,
Wohnungseinrichtungen und Einzelgegenständen werden
jederzeit zu den günstigsten Bedingungen entgegen-
genommen.

D. D.